

Hannoversche Allgemeine

Online-Fassung – Sonntag, 17. September 2023

Premiere in Hannover: Sechs geflüchtete Frauen erzählen ihre Geschichten



Premiere in Hannover: In „Nie die Hoffnung verlieren“ erzählen geflüchtete Frauen ihre Geschichten. Nun war das Stück erstmals zu sehen. Nächste Aufführung ist am 11. November im Theater in der List.



[Simon Benne](#)

17.09.2023, 19:16 Uhr

List. Heimat ist das, was man erst so richtig bemerkt, wenn es verschwindet. Erst im Rückblick scheint den Frauen klar vor Augen zu stehen, was sie verloren haben. Sie erinnern sich an blühende Obstgärten, an Fußballspiele mit Freunden, an die Pergola im Garten. Oder daran, wie die Kuppeln der Kirchen von Kiew im Sonnenuntergang glänzten.

Für das [Bühnenprojekt „Nie die Hoffnung verlieren“](#), das im Theater in der List Premiere feierte, hat Projektleiter Antonio Umberte Riccò sechs Frauen, die als Flüchtlinge nach

Hannover kamen, ihre Geschichten erzählen lassen. Da sind Natalia, Mariia und Tetjana aus der Ukraine. Da ist Simin aus dem Iran. Zinat, die mit fünf Kindern aus Damaskus fliehen musste. Und da ist Farkhunda, die den Taliban entkam, aber ihre Eltern in Afghanistan zurücklassen musste.

Im Publikum fließen Tränen

Auf der Bühne tragen Sprecherinnen vom Spielkreis Theater der Matthiaskirche die Geschichten der Geflüchteten vor. Bei dieser szenischen Lesung ist wenig inszeniert, sie vertraut ganz auf die Kraft des Wortes. Und die Texte sind teils so erschütternd, dass im Publikum Tränen fließen. Es geht um Bombenangriffe und Leichen auf den Straßen, um getötete Verwandte, abgebrannte Elternhäuser und verdreckte Flüchtlingslager. Die Geschichten erzählen von glücklichen Momenten und von biografischen Brüchen.



Bewegende Texte: Christine Gerner vom Spielkreis Theater der Matthiaskirche liest auf der Bühne einige der Passagen.

© Quelle: Samantha Franson

Zinat aus Syrien etwa erzählt, dass ihr Mann eines Tages wie gewohnt zur Arbeit ging, aber nie zurückkehrte. „Ich habe ihn nie wiedergesehen, nicht einmal seine Leiche“, sagt die Mutter, die mit ihren fünf Kindern plötzlich alleine da stand.

„Nie die Hoffnung verlieren“ ist ein Lesungsprojekt, das sich an der Schnittstelle von Kultur, politischem Engagement und Sozialarbeit bewegt. Den Erzählungen gelingt es, dass im Flüchtlingsstrom, der oft als anonyme Masse erscheint, individuelle Menschen mit ihren eigenen Geschichten aufscheinen. Die sechs Frauen sind höchst unterschiedliche Persönlichkeiten, die gleichwohl einiges gemein haben: Sie alle eint die Hoffnung auf Frieden, die Sehnsucht nach Heimat und der Wunsch, dass ihre Kinder es einmal besser haben und in sicheren Verhältnissen leben mögen.



Dokumente: Auf einer Leinwand werden bei der Lesung Fotos und die Namen der Geflüchteten eingeblendet.

© Quelle: Samantha Franson

Projekte zu Migration

Projektleiter Riccò hat bereits mehrere Theaterstücke und Lesungen zum Thema Flucht und Migration inszeniert. Als vor fast zehn Jahren ein Flüchtlingsschiff vor der Insel Lampedusa kenterte und zahlreiche Menschen ertranken, wurde daraus „Ein Morgen vor Lampedusa“. Die 400. Lesung soll jetzt zum zehnten Jahrestag der Katastrophe am 3. Oktober in einer Kirche auf Lampedusa stattfinden, jener Insel, die angesichts hoher Flüchtlingszahlen derzeit wieder im Fokus der Weltöffentlichkeit steht.

Mehr als 100.000 Euro haben Riccòs Bühnenprojekte mittlerweile für Projekte eingebracht, die sich für Geflüchtete einsetzen. „Nie die Hoffnung verlieren“ wird gesponsert von diversen Stiftungen und kirchlichen Einrichtungen. Spenden vom Premierenabend kamen dem Unterstützerkreis Flüchtlingsunterkünfte Hannover und der ukrainischen Kirchengemeinde St. Wolodymyr in Misburg zugute.

„Nie die Hoffnung verlieren“ ist am 11. November wieder im Theater in der List und am 30. November im Haus der Religionen in der Südstadt zu sehen. Das Stück lässt sich von Vereinen und Kirchengemeinden auch buchen. Mehr Infos dazu gibt es unter www.lampedusa-hannover.de.